Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 77=97 (1931)

Heft: 2

Rubrik: Auslandschronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AUSLANDSCHRONIK

(In der „militärischen Auslandschronik" werden Meldungen über *ausländische* Armeen aus Fach- und Tagespresse monatlich zusammengestellt. Die Zusammenstellung kann keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben.)

Deutsches Reich. Der *deutsche Reichswehrminister* hatte eine Besprechung mit einem Vertreter des Wolffbureaus über das Abrüstungsproblem. Er erklärte, daß schon zwölf Jahre nach Abschluß feierlicher Verträge über eine allgemeine Abrüstung die Welt mehr Geld für die Rüstungen ausgebe als vor dem Kriege. Deutschland habe 6 Millionen Gewehre und Karabiner, 130,000 Maschinengewehre, 60,000 Geschütze, 15,700 Flugzeuge, 27,700 Flugzeugmotoren, 547 Flugzeughallen und 30 Luftschiffhallen übergeben. Jetzt sei die Organisation der neuen Wehrmacht von der obersten Spitze bis zum letzten Hufnagel von den Siegermächten aufs genaueste bestimmt worden. Deutschland habe den 2700 leichten und schweren Geschützen Frankreichs nur 288 Feldgeschütze gegenüberzustellen. Das deutsche Berufsheer könne nicht aus Reserven ergänzt werden. Den 100,000 Mann ständen im Westen 740,000 französische und belgische Soldaten gegenüber, im Osten 450,000 polnische und tschechische Soldaten. Wenn sich Frankreich unter diesen Umständen nicht zu einer fühlbaren Abrüstung bereit erkläre, so bedeute das den Bruch feierlicher Verträge.
N. Z. Z. 30. XI. 30.

Italien. Das *Schiffsbauprogramm für 1931* sieht der „Chicago Tribune" nach vor: einen 10.000-Tonnen-Kreuzer, 2 5300-Tonnen-Kreuzer, 4 Zerstörer und 22 Unterseeboote, insgesamt 43.000 Tonnen Neubauten. — Viele Blätter betonen die außergewöhnliche Schnelligkeit, mit der der Kreuzer „Gorizia" erbaut wurde, dessen Stapellauf am 28. d. M. stattfindet. Mit dem Bau des Kriegsschiffes, einem Schwesterschiff der „Zara" und der „Pola", wurde in der zweiten Hälfte des Monates März dieses Jahres begonnen. Nach dem Stapellauf der „Gorizia" wird sofort mit dem Bau des 10.000-Tonnen-Kreuzers „Pola" begonnen werden.

Auf der Hochebene von *Asiago* hat in Gegenwart des Generalstabschefs der Miliz, Teruzzi, ein *Gebirgsmanöver fascistischer Milizformationen* stattgefunden, an dem starke Skiabteilungen und Alpenbataillone der Miliz beteiligt waren.
N. Z. Z. 7. II. 31.

Frankreich. Das Schiffsbauprogramm für 1931 umfaßt laut „Chicago Tribune" einen 10.000-Tonnen-Kreuzer, 6 Torpedobootzerstörer, 11 Unterseeboote und einen Minenleger, im ganzen 45.000 Tonnen Neubauten.

Der Generalberichterstatter für das Budget de Chappedelaine sucht in der „Information" die hohen Ausgaben für die „nationale Verteidigung im Budgetentwurf für 1931/32 zu rechtfertigen. Von dem Gesamtbudget von 50 Milliarden belaufen sich die Kredite für militärische Ausgaben auf 13 Milliarden, die Ausgaben für den Dienst der öffentlichen Schuld auf 21, so daß nur 16 Milliarden für zivile Ausgaben übrigbleiben. Der Finanzausschuß der Kammer hat es nicht verantworten wollen, eine Herabsetzung der militärischen Kredite zu beantragen, weil eine Herabsetzung dieser Kredite Frankreich einer Gefahr aussetzen könnte.

Belgien. Die Sozialisten sind in der Mehrheit aus Abrüstungsgründen Gegner der von der Regierung geforderten außerordentlichen Militärkredite, die in nächster Zeit dem Parlament in erster Tranche von 300 Millionen zur Genehmigung vorgelegt werden. Die Opposition kommt aber auch aus technischen Motiven von militärischer Seite. Der Chef des Generalstabes, der Kriegsminister und die Regierung verlangen die Kredite, um die alte Festungslinie Namur, Lüt-

tich und Antwerpen wieder instandzustellen. Sie denken dabei nicht an eine Abwehr des Feindes an der Grenze, sondern an einen etappenweise, von Festung zu Festung erfolgenden ehrenhaften Rückzug, bis die alliierten Hilfskräfte eintreffen. Damit ist eine neue Invasion durch den Feind und eine abermalige Besetzung vorausgesetzt. Der Kriegsminister hatte erst kürzlich in einem Interview für den „Petit Parisien" von einem Widerstand während zehn bis elf Tagen gesprochen.

General Hellebaut, seit Neujahr pensioniert, vorher Chef des zweiten Armeekorps und des Rekrutierungskreises Antwerpen, hatte schon in der gemischten Militärkommission von 1928 das offizielle Verteidigungssystem bekämpft. Von der durch den Rücktritt ermöglichten Redefreiheit hat er nun, nachdem er sich schon vorher anonym der Tribüne der Antwerpener Zeitung „La Métropole" bedient hatte, Gebrauch gemacht, um gestern in einem Vortrag in Lüttich die Offensive gegen das Regierungsprojekt zu ergreifen. Seine Ausführungen sind in der Hauptsache diese: Belgien ist für den ehrenhaften Rückzug bereit. Man darf sich aber nicht darauf beschränken, sondern muß sich zum Ziel setzen, den Feind (gemeint ist natürlich Deutschland) an den Grenzen aufzuhalten. Dazu ist Belgien nicht gerüstet. Es bedarf statt der vorhandenen sechs Divisionen deren achtzehn, um eine Front von 200 km zu besetzen. Die Parlamentarier sollen sich mit dem nötigen moralischen Mut den Krediten für das veraltete Festungssystem widersetzen. Belgien muß mit dem Milizsystem, der streng durchgeführten allgemeinen Rekrutierung, der kurzen Ausbildungszeit und der Ergänzung der Ausbildung in Wiederholungskursen radikal ernst machen. Das militärische Abkommen mit dem französischen Generalstab sollte durch weitere Abkommen mit England und Holland ergänzt werden. Belgien muß sich selber verteidigen wollen. Ein Frankreich, das sich diesem Willen gegenübersteht, kann auch viel besser in der ihm zur Verfügung stehenden größeren Frist Truppen zur Hilfeleistung freimachen.

Bei der Revision der Militärordnung von 1928 wurde erklärt, es handle sich darum, Belgien mit einem definitiven Militärstatut zu versehen. Man sieht aus der Offensive Hellebauts, wie wenig definitiv die Militärordnung von 1928 ist. Die Regierung, die bereits durch das Sprachenproblem bedroht ist, sieht sich vor neue Schwierigkeiten gestellt; denn es ist klar, daß mancher Parlamentarier der die Regierung stützenden Mehrheitsparteien durch die Ausführungen Hellebauts vor schwere Gewissenskonflikte gestellt ist. Es bleibt abzuwarten, welche Ansicht siegen wird: diejenige, die das alte Festungssystem stützt, oder die moderne, welche für eine Armeefront eintritt.

N. Z. Z. 10. I 1931.

Albanien. Mehrere Blätter reproduzieren ein Interview, das der Minister des Aeußern, Rauf Fico, einem französischen Journalisten gewährte und aus welchem unter anderem hervorgeht, daß die Laster, die das albanische Volk für seine Armee zu tragen hat, rund 52% des gesamten albanischen Staatsbudgets ausmachen. Der Minister versucht, diese unverhältnismäßig hohen Kosten damit zu rechtfertigen, daß die Armee gleichzeitig das zweckmäßigste und erfolgreichste Mittel zur Bekämpfung des Analphabetismus im albanischen Volke sei, weil jedem Albaner während seiner Dienstzeit beim Militär das Lesen und Schreiben beigebracht werde. — Die Stärke des albanischen Heeres beträgt insgesamt 12.000 Mann. Die effektive Zahl der italienischen Instruktoren besteht aus drei Gruppen in der Stärke eines vollzähligen Regiments mit drei Bataillonen.

Major i. Gst. *Karl Brunner.*

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

La réproduction du texte est autorisée à condition de mentionner le titre complet du Journal.